

Aufbau, Durchführung und Ergebnisse der Delphi-Studie zu den Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen¹

R.S. Jäger, D. Jäger-Flor

Im Verlauf des Modellversuchs „LLL“ zeigen sich immer wieder Themenbereiche, die im besonderen Interesse stehen. Diese konnten nicht von Anfang an als feste Bestandteile des Evaluationskonzepts eingeplant werden, sondern ergeben sich aus der Dynamik des Entwicklungsprozesses im Modellversuch, innerhalb der wissenschaftlichen Begleitung (WB) und natürlich der einzelnen Projekte. So zeigte sich in den vergangenen Jahren in diesem Modellversuch immer mehr, dass die „Rahmenbedingungen“ als Thema in den Vordergrund treten. Dies kam unter anderem bei der Datenauswertung im zweiten Untersuchungsjahr zum Ausdruck (vgl. Aisenbrey, Dürr, Heinz, Jäger, Jäger-Flor, Knoll & Nicklas, 2003a, S. 133ff)².

Rahmenbedingungen werden hiernach oft als eine grundlegende unabhängige Variable wahrgenommen, die in einem unmittelbaren Wirkzusammenhang zur Etablierung von Lebenslangem Lernen steht. Unklar blieb jedoch, um welche Arten von Rahmenbedingungen es sich dabei handelt. Eine Spezifikation bezüglich des Inhalts und der Ebene, auf die sich die Rahmenbedingungen auswirken, blieb unbestimmt.

Das verantwortlich Machen der Rahmenbedingungen für den Erfolg, in wesentlich stärkerem Ausmaß jedoch für den Misserfolg der Bemühungen um LLL wird auch in einem anderen Zusammenhang beschrieben: *„Hiermit wird nicht behauptet, dass nur dieses Abwälzen von Verantwortung auf Rahmenbedingungen der Ursprung von Problemen ist, die eine Etablierung einer neuen, lebenslangen Lernkultur behindern. Dennoch muss ein deutlicher Hinweis dahingehend erfolgen, dass stets beides, die Rahmenbedingungen und die eigenen Dispositionen, betrachtet und in Beziehung zueinander gesetzt werden müssen, damit Bewegung in Richtung LLL entsteht.“* (Aisenbrey, Dürr, Heinz, Jäger, Jäger-Flor, Knoll, & Nicklas, S. 17)³

Es kommt hinzu, dass Rahmenbedingungen, vor allem solche, die bestimmten politisch begründbaren Voraussetzungen entspringen, für einen Modellversuch, der ebenfalls als ein „politisches Programm“ gelten kann, von besonderer Wichtigkeit sind. Deshalb wird dieser Aspekt in den Kanon der Untersuchungen der überregionalen wissenschaftlichen Begleitung und Programmevaluation aufgenommen und eingehender analysiert. Ziel der Untersuchung war auch die Identifikation von Rahmenbedingungen aus Sicht von Personen, die nicht unmittelbar aus dem Kreis der Modellversuchsteilnehmer stammen. Es wird davon ausgegangen, dass Personen durchaus mit der Begrifflichkeit „Lebenslanges Lernen“ vertraut sind, sich auch gegebenenfalls bereits damit beschäftigt haben.

Als methodischer Zugang wurde die Form der Delphi-Untersuchung gewählt. Die Delphi-Methode ist „... ein systematisches, mehrstufiges (Interview-)Verfahren, welches dazu dient, zukünftige Ereignisse, Trends, technische Entwicklungen und dergleichen möglichst gut einschätzen zu können. Dazu wird einer Gruppe von Experten ein Fragenkatalog des betreffenden Fachgebiets vorgelegt. Die schriftlich erhaltenen Antworten, Schätzungen, Ergebnisse etc. werden aufgelistet und mit Hilfe einer speziellen Mittelwertbildung zusammengefasst und den Fachleuten anonymisiert erneut für eine weitere Diskussion, Klärung und Verfeinerung der Schätzungen vorgelegt. Dieser kontrollierte Prozess der Meinungsbildung erfolgt gewöhnlich über mehrere Stufen. Das Endergebnis ist eine aufbereitete Gruppenmeinung, welche die Aussagen selbst und Angaben über die Bandbreite vorhandener Meinungen enthält.“⁴

¹ © by R.S. Jäger, D. Jäger-Flor, zepf 2004

² Aisenbrey, P., Dürr, W., Heinz, W., Jäger, R.S., Jäger-Flor, D., Knoll, J. und Nicklas, F. (2003). Zweiter Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchsprogramms „LLL“. Bonn. DIE.

³ Aisenbrey, P., Dürr, W., Heinz, W., Jäger, R.S., Jäger-Flor, D., Knoll, J., & Nicklas, F. (2003b). Schlusswort – Chancen aus dem Modellversuchsprogramm LLL. In Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.) (2003). Lebenslanges Lernen – Ein Zwischenresümee der Wissenschaftlichen Begleitung. Sonderausgabe 11/2003. Landau: VEP.

⁴ <http://www.net-lexikon.de/Delphi-Methode.html> „akademie.de“ (Zugriff am 5.12.2003)

Eine solche Studie ist also ein „mehrstufiges Verfahren“, anhand dessen ein bestimmter Gegenstandsbereich (hier Rahmenbedingungen für LLL) genauer analysiert wird.

Erste Stufe der Delphi-Untersuchung

Die erste Stufe der Delphi-Untersuchung wurde im September-Oktober 2003 durchgeführt. An ihr nahmen insgesamt 148 Personen (79 Frauen, 69 Männer) teil, die zum größten Teil aus dem Projekt LLL, aus dem Projekt „Lernende Regionen“ oder aber aus der „scientific community“ stammen. Diesen „Experten“ wurden die folgenden Fragen vorgelegt:

- Benennen und beschreiben Sie bitte die für Sie wichtigsten erkennbaren Rahmenbedingungen im Hinblick auf Lebenslanges Lernen
- Welche dieser Rahmenbedingungen halten Sie für förderlich für lebenslanges Lernen?
- Welche dieser Rahmenbedingungen halten Sie für beeinträchtigend für Lebenslanges Lernen?
- Wer oder was fördert Ihre eigene (berufliche) Tätigkeit im Hinblick auf Lebenslanges Lernen?
- Wer oder was beeinträchtigt Ihre eigene (berufliche) Tätigkeit im Hinblick auf Lebenslanges Lernen?
- Wer oder was fördert Ihr Lernen beim Lebenslangen Lernen?
- Wer oder was beeinträchtigt Ihr Lernen beim Lebenslangen Lernen?

Stichprobe

Tabelle 1: Höchster Bildungsabschluss

Kategorie	höchster Bildungsabschluss		
	Häufigk.	Kumul. Anzahl	Prozent
Dokortitel:	26	26	17,56757
Hochschul-/Fachhochschulabschluss:	100	126	67,56757
Dr. habil./Professor:	11	137	7,43243
Abitur/Fachabitur (ehem. DDR: EOS):	8	145	5,40541
Mittlere Reife (ehem. DDR: POS 10. Klasse):	2	147	1,35135
Fachschulabschluss/Technikum:	1	148	0,67568
Missing	0	148	0,00000

Die Befragten (s. Tab. 1) stammen nahezu alle aus dem akademischen Milieu, ein Viertel davon sind promoviert oder habilitiert, und über 67% geben Fachhochschule/Hochschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss an.

Der Großteil der Befragten steht im Angestelltenverhältnis (65%), gefolgt von der Gruppe der Beamten/Beamtinnen (13,5%) und den „Freiberuflern“ (9,5%). Mit einer einzigen Ausnahme können sich alle Befragten unter „Lebenslangem Lernen“ etwas vorstellen, und die weitaus meisten beschäftigen sich nicht nur aus beruflichem, sondern auch aus privatem Interesse hiermit (71,6%, vgl. Tab. 2).

Rund zwei Dritteln der Teilnehmer ist der Modellversuch LLL ein Begriff bzw. bekannt, und 32,5% davon stammen direkt aus dem MV LLL. Rund 33% sind nicht in den MV LLL, in einen anderen Bundesländer- oder sonstigen Modellversuch einbezogen. Etwa nochmals der gleiche Prozentsatz äußerte sich zu dieser Frage nicht. 11 Personen (=7,4%) arbeiten im Modellversuch „Lernende Regionen“.

Sicher sind in dieser Stichprobe hauptsächlich Akademiker und Akademikerinnen vertreten, insgesamt ist es aber dennoch gelungen, den Befragungskreis zu öffnen, denn es kommen hauptsächlich Personen zu Wort, die *nicht* direkt aus dem Modellversuch LLL oder dem Parallelmodellversuch „Lernende Regionen“ stammen. Somit wurde eine Absicht dieser Delphi-Studie erfüllt: Eine breitere und nicht nur auf die Gruppe der Modellversuchsschaffenden bezogene Beschäftigung mit dem Thema „Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen“ zu realisieren.

Auswertung der ersten Stufe der Delphi-Untersuchung

Die Auswertung der **ersten Delphi-Befragung** sieht eine Sammlung aller von den Teilnehmenden genannten Argumente bzw. Antworten vor. An diese Sammlung schließt sich eine Strukturierung der Meinungen in Form einer inhaltlichen Kategorisierung an. Das heißt, dass pro Frage aus dem Pool zugehöriger Statements größere inhaltliche Einheiten gebildet, also zu einer Kategorie zusammengefasst und benannt werden.

Die Befragten lieferten insgesamt 1441 Nennungen/Statements zu den sieben oben aufgeführten Fragen. Unter Statement ist eine inhaltlich abgeschlossene sprachliche Einheit zu verstehen, die ein Argument zu der entsprechenden Fragestellung enthält. Eine Antwort kann deshalb aus mehreren „Statements“ bestehen. Nicht alle Teilnehmer äußerten sich zu allen Fragen. Zahlenmäßig verteilen sich die Statements wie folgt auf die einzelnen Fragen (s. Tab. 2):

Tabelle 2: Anzahl der abgegebenen Statements pro Delphi 1-Frage

Formulierung	Anzahl der Statements
- Benennen und beschreiben Sie bitte die für Sie wichtigsten erkennbaren Rahmenbedingungen im Hinblick auf Lebenslanges Lernen	215
- Welche dieser Rahmenbedingungen halten Sie für förderlich für lebenslanges Lernen?	229
- Welche dieser Rahmenbedingungen halten Sie für beeinträchtigend für Lebenslanges Lernen?	202
- Wer oder was fördert Ihre eigene (berufliche) Tätigkeit im Hinblick auf Lebenslanges Lernen?	245
- Wer oder was beeinträchtigt Ihre eigene (berufliche) Tätigkeit im Hinblick auf Lebenslanges Lernen?	191
- Wer oder was fördert Ihr Lernen beim Lebenslangen Lernen?	203
- Wer oder was beeinträchtigt Ihr Lernen beim Lebenslangen Lernen?	156
Anzahl über alle Fragen	1441

Der Prozess der inhaltlichen Kategorisierung erfolgt durch eine Reduktion der ursprünglichen Menge von Aussagen auf „Aussage-Kerne“. Jeder Aussagen wurde hierzu zunächst ein Begriff zugeordnet, der in erster Linie zur Kennzeichnung des geäußerten Sachverhalts dient.

Ein Beispiel: Die Aussage: „Einbettung des Lernens in einen allgemeinen Sinnzusammenhang“ erhält als Oberbegriff den „Anwendungsbezug“. Ebenso passt die Aussage „Angebote, die an der Lebenswirklichkeit der Teilnehmer ansetzen“ in diese Zuordnung.

Schritt für Schritt wurde jede einzelne Aussage zu einer Frage mit einem entsprechenden Begriff versehen. Alle Aussagen wurden in diesem Arbeitsgang Begrifflichkeiten zugeführt, sodass am Ende keine unetikettierten Aussagen mehr übrig bleiben. Danach wurde die entstandene Verdichtung auf Redundanzen überprüft und erwogen, an welchen Stellen möglicherweise Zusammenführungen von Kategorien angezeigt erscheinen.

Die folgenden Tabellen 3 – 9 geben die Kategorien wieder, die zu den Antworten der einzelnen Fragen verdichtet wurden. Die Zahlenangaben geben wieder, wie viele einzelne Aussagen der jeweiligen Kategorie zu Grunde liegen (als Anzahl und %).

Tabelle 3: Benennen und beschreiben Sie bitte die für Sie wichtigsten erkennbaren Rahmenbedingungen im Hinblick auf Lebenslanges Lernen

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Zunehmende Globalisierung	3	1,39
2. Vorhandensein und Zugriff auf Neue Technologien	5	2,32
3. Möglichkeiten zum Erwerb von anerkannten Abschlüssen (Zertifizierung)	6	2,79
4. Der Umstand, dass Wissen heutzutage schnell "veraltet" (verkürzte Halbwertszeit)	7	3,2
5. Kompetenz der Weiterbildner/innen	7	3,2
6. Vorhandensein von Anbietern für (Weiter-) Bildung	7	3,2
7. Der Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	7	3,2
8. Der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens	8	3,7
9. Der kommunikative Austausch mit Anderen	9	4,18
10. Individuelle Voraussetzungen (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	16	7,44
11. Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	17	7,91
12. Transparenz und Zugang zur Bildung (Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege, besonders auch für Bildungsferne)	21	9,76
13. Staatliches Interesse an der Bildung	22	10,23
14. Förderung des Lernens (individuelle Unterstützung beim Lernen)	23	10,69
15. Die eigene (Lern-) Biografie und die individuelle Motivation	24	11,16
16. Ressourcen (zeitlich, finanziell)	29	13,48
Summe	215	

Tabelle 4: Welche dieser Rahmenbedingungen halten Sie für förderlich für Lebenslanges Lernen?

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	1	0,44
2. Individuelle Voraussetzungen des Lerners (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	2	0,87
3. Zunehmende Globalisierung	3	1,31
4. Sicherung grundlegender Bedürfnisse(z.B. soziale und materielle Sicherheit)	3	1,31
5. Kompetenz der Aus- und Weiterbildner/innen	5	2,18
6. Vorhandensein und Zugriff auf Neue Informations- und Kommunikationstechnologien	5	2,18
7. Möglichkeiten zum Erwerb von anerkannten Abschlüssen (Zertifizierung)	6	2,62
8. Gelungene Passung der (Weiter-) Bildungsangebote (Zuschnitt der Lernangebote auf Zielgruppen)	7	3,06
9. Der Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	9	3,93
10. Soziale Einbettung des Lernens (Lernen in Gruppen, Arbeiten im Team, sozialer Rückhalt)	10	4,36
11. Der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens (lässt sich ein unmittelbarer Nutzen aus dem "Gelernten" ableiten?)	12	5,24
12. Innovationsbereitschaft und Flexibilisierung der Lernenden und der Bildungsinstitutionen allgemein	19	8,29
13. Reflexionsfähigkeit (im Sinne des Erkennens der Notwendigkeit von LLL)	20	8,73
14. Vorhandensein von Ressourcen (zeitlich, finanziell)	23	10,04
15. Transparenz und Zugang zur (Weiter-) Bildung (Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege unter anderem auch für Bildungsferne)	25	10,91
16. Förderung des Lernens (individuelle Unterstützung beim Lernen)	30	13,10
17. Positive eigene (Lern-) Biografie und eigene Motivation	39	13,10
Summe	229	

Tabelle 5: Und welche halten Sie für beeinträchtigend für das Lebenslange Lernen?

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Der Umstand, dass Wissen heutzutage schnell "veraltet" (verkürzte Halbwertszeit)	2	0,99
2. Fehlende Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	3	1,48
3. Fehlender Anwendungsbezug für erworbenes Wissen	4	1,98
4. Fehlende soziale Kompetenzen (z. B. Ellenbogenmentalität, demotivierendes Umfeld)	4	1,98
5. Fehlende Möglichkeit zum Erwerb anerkannter Abschlüsse (Zertifizierung)	5	2,47
6. Bürokratisierung in Institutionen der Bildung (z.B. durch Verwaltungsvorschriften, Einhaltung von Dienstwegen)	7	3,46
7. Geringer Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	11	5,44
8. Negative eigene Lern-Biografie und fehlende eigene Motivation	12	5,94
9. LLL "auf Befehl" (LLL als bloße Ideologie, Druck und Zwang zu LLL)	12	5,94
10. Fehlende Innovationsbereitschaft und Flexibilisierung der Lernenden und der Bildungsinstitutionen allgemein	14	6,93
11. Ungünstige Individuelle Voraussetzungen (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	16	7,92
12. Fehlende Förderung und Unterstützung des Lernens (keine entsprechende individuelle Förderung)	24	11,88
13. Fehlende Transparenz und erschwelter Zugang zur Bildung (wenig Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege unter anderem auch für Bildungsferne)	30	14,85
14. Fehlende Ressourcen (zeitlich, finanziell)	48	23,76
Summe	202	
Keine Hinderlichen	5	

Tabelle 6: Wer oder was fördert Ihre eigene berufliche Tätigkeit im Hinblick auf Lebenslanges Lernen?

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Vorhandensein zeitlicher und finanzieller Ressourcen beim Lerner	2	0,816
2. Wahrgenommene Effektivität von LLL (LLL "bringt" etwas)	3	1,224
3. Freiheitsgrade in der Gestaltung der eigenen beruflichen Tätigkeit (Gestaltungsspielraum)	6	2,44
4. LLL gehört dazu, um "up to date" zu sein	7	2,85
5. Selbst gesteckte Karriereziele (beruflicher Ehrgeiz)	7	2,85
6. Familiärer Rückhalt	8	3,26
7. Vorhandensein Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien	9	3,67
8. Angst vor Arbeitsplatzverlust	10	4,08
9. Medienpräsenz von "LLL" (Informationen über LLL in und über die Medien)	10	4,08
10. Ehrgeiz, das eigene Wissen um Neues zu ergänzen	14	5,71
11. Unterstützung des eigenen Lebenslangen Lernens durch Vorgesetzte, Unterstützung durch Arbeitgeber, auch in Form von Zuschüssen zur Weiterbildung	28	11,42
12. Informations- und Erfahrungsaustausch mit anderen Lernern	28	11,42
13. Eigener Antrieb, eigene Motivation	47	19,18
14. Wahrnehmung des Berufs als (positive) Herausforderung	55	22,44
Summe	245	

Tabelle 7: Wer oder was beeinträchtigt Ihre eigene berufliche Tätigkeit im Hinblick auf Lebenslanges Lernen?

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Technische und technologische Hindernisse (schlechte Lernprogramme, unzureichende Unterstützung bei deren Verwendung)	1	0,523
7. Fehlende Unterstützung im privaten Umfeld (durch Familie, Freunde, Bekannte)	1	0,523
3. Fehlende Angebote zum LLL bzw. Weiterbildungsangebote	2	1,047
4. Fehlende Reflexionsfähigkeit (fehlende Einsicht in die Notwendigkeit von LLL)	2	1,047
5. Fehlende Anerkennung der eigenen Bemühungen um LLL	4	2,094
8. Fehlende Transparenz der (Weiter-) Bildungsangebote	6	3,141
9. Fehlende eigene Motivation	10	5,23
10. fehlende Freiheitsgrade in der Gestaltung der eigenen Tätigkeit (wenig oder kein Handlungsspielraum)	11	5,759
11. Bürokratische Hindernisse in der Abwicklung der beruflichen Verpflichtungen (durch Vorschriften und Einhaltung von "Dienstwegen")	13	6,80
6. Fehlende Förderung und Unterstützung des Lernens durch Arbeitgeber (keine entsprechende individuelle Förderung)	20	10,47
12. Finanzielle Hindernisse (zu hohe Kosten für berufl. und private Weiterbildung)	20	10,47
2. Zeitmangel (Termindruck, Arbeitsüberlastung, keine Möglichkeiten zum vertieften Aufarbeiten)	90	47,12
Summe	191	
Keine Hinderlichen	8	

Tabelle 8: Wer oder was fördert Ihr Lernen beim Lebenslangen Lernen?

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Individuelle Lernberatung	2	0,98
2. Vorhandensein und Nutzung Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien	2	0,98
3. Transparenz (der Bildungsangebote, von Bildungswegen etc.)	2	0,98
4. Unterstützung des eigenen Interesses für LLL durch den Arbeitgeber	3	1,477
5. Anwendungsbezug des Wissens	4	1,97
6. Einsicht in die Notwendigkeit von LLL	5	2,463
7. Finanzielle Ressourcen	6	2,955
8. Unterstützung des eigenen Interesses für LLL in der Familie	9	4,433
9. Zeitliche Ressourcen	10	4,926
10. Reflexionsfähigkeit (als Analysefähigkeit des eigenen Lernens)	15	7,389
11. Vielfalt der Anregungen im Umfeld des Lerners	23	11,33
12. Sozialer Austausch mit Anderen (Lernenden)	28	13,79
13. Vorhandensein didaktisch wertvoller und anregender (Weiter-) Bildungsangebote	34	16,74
14. Eigene Motivation	47	23,15
Summe	203	2

Tabelle 9: Wer oder was beeinträchtigt Ihr Lernen beim Lebenslangen Lernen?

Antwortkategorie	Anzahl	%
1. Körperliche Beeinträchtigungen	2	1,282
2. Mangelndes Problembewusstsein (mangelnde Wahrnehmung von Möglichkeiten für LLL)	2	1,282
3. Schwierige Umsetzbarkeit von LLL	2	1,282
4. Fehlendes Interesse von Vorgesetzten für eigene Bemühungen um LLL	2	1,282
6. Wenig unterstützendes soziales Umfeld	3	1,923
7. Schlechte oder fehlende Erreichbarkeit von (Weiter-) Bildungsangeboten	4	2,564
8. Fehlende eigene Motivation	5	3,205
5. Probleme in der Zusammenarbeit mit Anderen	6	3,846
9. Angst vor der Zukunft	7	4,487
10. Bürokratische Hindernisse (z.B. Verwaltungsvorschriften in Bildungseinrichtungen, Einhaltung von Dienstwegen)	9	5,769
11. Setzen falscher Prioritäten (alles Andere ist wichtiger als LLL)	10	6,41
12. Zu hohe Kosten für Weiterbildung	12	7,692
13. Fehlende Qualität der (Weiter-) Bildungsangebote	13	8,33
14. Stress	18	11,53
15. Zeitmangel	47	30,12
Summe	156	
Keine Hinderlichen	7	

Die Kategorie „keine hinderlichen“ (Rahmenbedingungen) wurde in die Gesamtanzahl der 1441 Aussagen nicht eingerechnet, da diese in der zweiten Stufe der Delphi-Befragung nicht als Antwortmodalität vorkommen wird.

Die Sichtung und Weiterverarbeitung des ursprünglichen Datenmaterials bringt es mit sich, dass eine Reihe von Kategorien mehrfach, allerdings jeweils unter einer anderen Fragestellung auftauchen. Diese Redundanzen wurden belassen, da eine Beseitigung die Struktur und die Aussage der in der ersten Befragung gegebenen Rückmeldungen verfälschen würde. So kann die Kategorie „Individuelle Motivation/eigene (Lern-) Biografie“ unter mehreren Fragestellungen genannt sein.

Die zweite Stufe der Delphi-Untersuchung

Die zweite Stufe der Delphi-Studie hat die Ergebnisse der ersten Phase als Ausgangspunkt: Die dort herausgearbeiteten Kategorien werden in Form einer Liste für jede Frage dargestellt. Die Information, wie häufig jede der Kategorien in der ersten Befragung genannt wurde, fällt jedoch weg. So stehen die „reinen“ Kategorien zur Disposition.

Die Fragen lauten, parallel zur ersten Befragung folgendermaßen (vgl. Tab. 10):

Tabelle 10: Fragen in der zweiten Stufe der Delphi-Befragung zu den Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen“

Fragen der 2. Delphi-Untersuchung	Anzahl der Kategorien pro Frage	Anzahl der wählbaren Kategorien pro Frage
Frage 1: Im Folgenden finden Sie eine Auflistung von allgemeinen Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen. Wählen Sie unter diesen die Ihrer Meinung nach 8 wichtigsten durch Ankreuzen aus.	16	8
Frage 2: Sie finden nun eine Aufzählung von für das Lebenslange Lernen förderlichen allgemeinen Rahmenbedingungen. Wählen Sie unter den gegebenen Alternativen diejenigen 8 aus, die Ihnen am förderlichsten erscheinen.	17	8
Frage 3: Nun geht es um allgemeine Rahmenbedingungen, die für das Lebenslange Lernen hinderlich sind. Wählen Sie unter den aufgeführten Alternativen die 7 Ihrer Meinung nach "hinderlichsten" aus.	14	7
Frage 4: Nun geht es um Rahmenbedingungen für LLL im beruflichen Umfeld. Welche der aufgeführten Rahmenbedingungen halten Sie für besonders förderlich? Wählen Sie die Ihrer Meinung nach 7 förderlichsten aus.	14	7
Frage 5: Im beruflichen Umfeld gibt es auch für das Lebenslange Lernen hinderliche Rahmenbedingungen. Wählen Sie aus der Liste diejenigen 6 aus, die Ihrer Meinung nach am hinderlichsten sind.	12	6
Frage 6: Schließlich geht es um förderliche Rahmenbedingungen für das eigene (Lebenslange) Lernen. Welche der zur Auswahl gestellten Alternativen halten Sie für besonders förderlich? Wählen Sie 7 aus.	14	7
Frage 7: Und welche der im Folgenden aufgeführten Rahmenbedingungen für eigenes (Lebenslanges) Lernen halten Sie für besonders hinderlich? Wählen Sie aus den Alternativen die Ihrer Meinung nach 7 hinderlichsten aus.	15	7

Die Aufgabe der Teilnehmer an der zweiten Untersuchung bestand also darin, für jede Frage dieser Liste (s. Tab. 10) jeweils eine bestimmte Anzahl unter den aufgeführten Kategorien auszuwählen. Diese Anzahl konnte maximal ausgeschöpft oder aber unterschritten werden.

Auswertungen zu Delphi II

An der 2. Untersuchung nahmen 276 Personen teil, 77 von diesen hatten sich bereits an der ersten Studie zu den Rahmenbedingungen beteiligt. Die Stichprobe besteht zum Großteil (rd. 54%) aus Frauen. Dieser Anteil ist vor allem auf den Anteil derjenigen Teilnehmer zurückzuführen, die nur an der zweiten Befragung teilnahmen. Unter der Gruppe der Teilnehmer beider Befragungen sind die Männer stärker vertreten (Tab 11).

Tabelle 11: Geschlecht der Befragten

Teilnahme an den Studien	Geschlecht		Zeile
	weiblich	männlich	Gesamt
an beiden Studien teilgenommen	37	40	77
nur an zweiter Studie teilgenommen	111	88	199
Alle	148	128	276

Am stärksten vertreten ist die Altersgruppe der 40-49-Jährigen, die für sich genommen fast 30% der Verteilung einnimmt. Die über 60-Jährigen stellen die kleinste Teilstichprobe im Hinblick auf das Alter (s. Tab. 12).

Tabelle 12: Alter der Befragten

Alter	Prozent
unter 30	16,28
30-39	24,68
40-49	29,34
50-59	22,12
60 und älter	7,58

268 der insgesamt 276 Befragten sind Deutsche, der kleine Rest verteilt sich auf verschiedene Nationalitäten (Frankreich, Österreich, Schweiz).

Tabelle 13: Höchster Bildungsabschluss der Befragten

Höchster Bildungsabschluss	Prozent
Facharbeiter mit Abitur (ehem. DDR)	0,36
sonstiger Abschluss	0,36
Meisterprüfung	1,18
Fachschulabschluss/Technikum	1,54
Volks- oder Hauptschulabschluss (ehem. DDR: POS 8.Klasse)	1,83
Mittlere Reife (ehem. DDR: POS 10. Klasse)	2,52
Dr.habil/Professor	6,85
Abitur, Fachabitur (ehem. DDR: EOS)	13,81
Dokortitel	14,47
Hochschul-/Fachhochschulabschluss	57,04

Es beteiligten sich zwar hauptsächlich Akademiker/innen (78,36%). Im Vergleich zur ersten Stufe der Delphi-Befragung zu den Rahmenbedingungen Lebenslangen Lernens ist die Stichprobe dieses Mal jedoch anders zusammengesetzt, da andere Bildungsabschlüsse häufiger vertreten sind. Bei der ersten Befragung bestand die Stichprobe fast ausschließlich aus Akademiker/innen.

Die Gruppe der Angestellten ist in dieser Stichprobe am häufigsten vertreten, gefolgt von der Gruppe der Beamten/Beamtinnen und den Selbständigen (Tabelle 14).

Tabelle 14: Berufliche Tätigkeit

Berufl. Tätigkeit	%
Keine Angaben	0,72
Student/in	9,03
Auszubildende/r	0,72
Arbeiter/in / Handwerker/in	1,08
Angestellte/r	55,24
Beamter/Beamtin	16,61
Selbständig/freie Berufe	9,03
Übe zur Zeit keine berufl. Tätigkeit aus	0,72
Bin in Rente/Pension	2,17
Sonstiges	4,33

Das „Lebenslange Lernen“ ist für fast alle Befragten ein Begriff, und die Beschäftigung hiermit findet sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext statt (s. Tab. 15).

Tabelle 15: Beschäftigung mit LLL

Beschäftigung mit LLL:	Prozent
aus beruflichem und privatem Interesse	66,7
nein, ich beschäftige mich nicht mit LLL	16,7
aus beruflichem Interesse	16,7

Der Modellversuch „LLL“ ist für mehr als 63% der Befragten ein Begriff (Tab. 16).

Tabelle 16: MV LLL bekannt?

Modellversuch bekannt?	Prozent
MV bekannt	63,7
MV nicht bekannt	36,2

Tabelle 17: Einbezug in den MV LLL

	Art des Einbezuges												Zeilen
	nicht einbezogen	Projektmitarbeiter/in	Projektleitung	Teilnehmer/in an den Angeboten	Mitglied Lenkungs-ausschuss	Landesbeauftragte/r	Initiator/in des Modellversuchs-programms	regionale wissenschaftliche Begleitung	überregionale wissenschaftliche Begleitung	auf andere Art einbezogen	in einen anderen Modellversuch einbezogen	missing	Summe Zeilen
MV LLL bekannt	101	13	16	2	1	1	2	1	2	15	20	2	176
MV LLL nicht bekannt	95	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	4	100
Ges.	196	13	16	2	1	1	2	1	2	15	21	6	276

Von denjenigen, denen der Modellversuch LLL bekannt ist, stammen 53 (=30,11%) Personen aus dem direkten Umfeld des Modellversuchs (s. Tab. 17).

Bei einer Befragung zu den Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen ist es wichtig zu eruieren, ob die Befragten eine Vorstellung dazu haben, worum es sich bei Lebenslangem Lernen handelt. Nur zwei Personen haben diese Vorstellung nicht. Konsequenter Weise müssen diese beiden Datensätze in der Auswertung zu den sieben Kernfragen ausgeschlossen werden.

Vorgehen bei der Präsentation der Fragen in der zweiten Phase der Delphi-Untersuchung

Die Beantwortung des Fragebogens im zweiten Teil der Delphi-Studie erfolgte ebenfalls im online. Über Mailinglisten wurden Personen aus dem Umfeld des Modellversuchs LLL, anderer Modellversuche und aus der scientific community angeschrieben. Über einen freien Zugang (über die homepage des zepf) konnten weitere Teilnehmer zur Befragung gelangen, eine Veröffentlichung des Links zur Befragung über den idw (Informationsdienst Wissenschaft) war ebenfalls gegeben.

Die aus dem Datenmaterial der ersten Befragung gewonnen Antwortkategorien (vgl. Tabellen 3 – 9) wurden den Teilnehmer/innen der zweiten Untersuchung in der Form einer Liste zu jeder der sieben Fragen vorgelegt. Diese Liste enthielt keinerlei Bewertungen oder Informationen darüber, mit welcher Häufigkeit eine Aussage im ersten Teil der Delphi-Studie genannt worden war.

Da die Anzahl der Teilnehmer an der zweiten Befragung schlecht prognostizierbar war, wurde zur Bewertung der Antwortkategorien ein Auswahlmodus bestimmt, der sich nicht auf eine einzige der

angegebenen Alternativen beschränkt, sondern das Auswahlfeld erweitert. Auf diese Art wurde die Häufigkeit der Auswahl für die verschiedenen Alternativen erhöht.

Die Teilnehmer sollten nun aus dieser Liste jeweils etwa die Hälfte der Alternativen auswählen, die für sie besonders wichtig erschienen (so konnten z.B. bei 14 angegebenen Alternativen 7 ausgewählt werden). Die meisten Personen schöpften die gesamte Anzahl der wählbaren Alternativen aus. Somit lag die rechnerische Wahrscheinlichkeit zur Auswahl einer Alternative pro Frage bei etwa 50%. Die Werte darunter sprechen dafür, dass eine Wahl unterdurchschnittlich häufig getroffen wurde, Werte darüber sprechen für eine überdurchschnittliche Wahl.

Ergebnisse der zweiten Phase der Delphi-Untersuchung

Die statistische Prozedur der Auswertung über die verschiedenen Antwortalternativen pro Frage entspricht einer Mehrfachantwort. Im Programmpaket „statistica“ (Version 6.0) resultieren für diesen Auswertungsmodus Häufigkeitstabellen in der Art, wie sie in den Tabellen 18 –24 dargestellt werden. Sie geben an, wie viel % der Antworten auf eine bestimmte Antwortkategorie entfallen (Spalte 3). In der vierten Spalte ist abzulesen, von wie viel Prozent der Stichprobe die Alternative gewählt wurde. Die Häufigkeiten in Spalte 2 ergeben sich aus der Summierung der Einzelhäufigkeiten der jeweils möglichen Auswahl.

Tabelle 18: Welche **allgemeinen** Rahmenbedingungen für LLL werden benannt

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Zunehmende Globalisierung	56	2,59	20,22
Staatliches Interesse an der Bildung	80	3,70	28,88
Vorhandensein von Anbietern für (Weiter-) Bildung	114	5,27	41,16
Der Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	114	5,27	41,16
Vorhandensein und Zugriff auf Neue Technologien	118	5,46	42,60
Möglichkeiten zum Erwerb von anerkannten Abschlüssen (Zertifizierung)	119	5,50	42,96
Förderung des Lernens (individuelle Unterstützung beim Lernen)	124	5,73	44,77
Der kommunikative Austausch mit Anderen	131	6,06	47,29
Individuelle Voraussetzungen (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	136	6,29	49,10
Der Umstand, dass Wissen heutzutage schnell "veraltet" (verkürzte Halbwertszeit)	137	6,33	49,46
Kompetenz der Weiterbildner/innen	141	6,52	50,90
Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	142	6,56	51,26
Transparenz und Zugang zur Bildung (Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege, besonders auch für Bildungsferne)	180	8,32	64,98
Der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens	187	8,65	67,51
Die eigene (Lern-) Biografie und die individuelle Motivation	191	8,83	68,95
Ressourcen (zeitlich, finanziell)	192	8,88	69,31
Ges.	2163	100,00	

Tabelle 19: Welche **allgemeinen** Rahmenbedingungen für das LLL sind besonders förderlich

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Zunehmende Globalisierung	34	1,58	12,27
Der Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	102	4,73	36,82
Möglichkeiten zum Erwerb von anerkannten Abschlüssen (Zertifizierung)	107	4,96	38,63
Förderung des Lernens (individuelle Unterstützung beim Lernen)	109	5,06	39,35
Vorhandensein und Zugriff auf Neue Informations- und Kommunikationstechnologien	112	5,19	40,43
Innovationsbereitschaft und Flexibilisierung der Lernenden und der Bildungsinstitutionen allgemein	113	5,24	40,79

Reflexionsfähigkeit (im Sinne des Erkennens der Notwendigkeit von LLL)	123	5,71	44,40
Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	124	5,75	44,77
Individuelle Voraussetzungen des Lerners (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	124	5,75	44,77
Soziale Einbettung des Lernens (Lernen in Gruppen, Arbeiten im Team, sozialer Rückhalt)	128	5,94	46,21
Sicherung grundlegender Bedürfnisse(z.B. soziale und materielle Sicherheit)	130	6,03	46,93
Kompetenz der Aus- und Weiterbildner/innen	133	6,17	48,01
Gelungene Passung der (Weiter-) Bildungsangebote (Zuschnitt der Lernangebote auf Zielgruppen)	145	6,73	52,35
Transparenz und Zugang zur (Weiter-) Bildung (Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege unter anderem auch für Bildungsferne)	148	6,86	53,43
Positive eigene (Lern-) Biografie und eigene Motivation	172	7,98	62,09
Vorhandensein von Ressourcen (zeitlich, finanziell)	175	8,12	63,18
Der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens (lässt sich ein unmittelbarer Nutzen aus dem "Gelernten" ableiten?)	176	8,16	63,54
Ges.	2156	100,00	

Tabelle 20: Welche **allgemeinen** Rahmenbedingungen für das LLL sind besonders hinderlich

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Der Umstand, dass Wissen heutzutage schnell "veraltet" (verkürzte Halbwertszeit)	25	1,33	9,03
Fehlende Möglichkeit zum Erwerb anerkannter Abschlüsse (Zertifizierung)	69	3,67	24,91
Ungünstige Individuelle Voraussetzungen (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	111	5,91	40,07
Fehlende soziale Kompetenzen (z. B. Ellenbogenmentalität, demotivierendes Umfeld)	115	6,12	41,52
Geringer Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	120	6,39	43,32
Fehlende Innovationsbereitschaft und Flexibilisierung der Lernenden und der Bildungsinstitutionen allgemein	127	6,76	45,85
Fehlende Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	130	6,92	46,93
Fehlende Förderung und Unterstützung des Lernens (keine entsprechende individuelle Förderung)	142	7,56	51,26
Bürokratisierung in Institutionen der Bildung (z.B. durch Verwaltungsvorschriften, Einhaltung von Dienstwegen)	158	8,41	57,04
LLL "auf Befehl" (LLL als bloße Ideologie, Druck und Zwang zu LLL)	160	8,52	57,76
Fehlender Anwendungsbezug für erworbenes Wissen	164	8,73	59,21
Fehlende Transparenz und erschwerten Zugang zur Bildung (wenig Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege unter anderem auch für Bildungsferne)	170	9,05	61,37
Negative eigene Lern-Biografie und fehlende eigene Motivation	180	9,58	64,98
Fehlende Ressourcen (zeitlich, finanziell)	206	10,97	74,37
Ges.	1878	100,00	

Tabelle 21: Welche Rahmenbedingungen für LLL im **beruflichen Umfeld** sind besonders förderlich

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Medienpräsenz von "LLL" (Informationen über LLL in und über die Medien)	29	1,54	10,47
Angst vor Arbeitsplatzverlust	37	1,96	13,36
LLL gehört dazu, um "up to date" zu sein	52	2,76	18,77

Vorhandensein Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien	105	5,56	37,91
Familiärer Rückhalt	115	6,09	41,52
Selbst gesteckte Karriereziele (beruflicher Ehrgeiz)	116	6,15	41,88
Informations- und Erfahrungsaustausch mit anderen Lernern	117	6,20	42,24
Wahrgenommene Effektivität von LLL (LLL "bringt" etwas)	151	8,00	54,51
Ehrgeiz, das eigene Wissen um Neues zu ergänzen	156	8,27	56,32
Freiheitsgrade in der Gestaltung der eigenen beruflichen Tätigkeit (Gestaltungsspielraum)	188	9,96	67,87
Vorhandensein zeitlicher und finanzieller Ressourcen beim Lerner	191	10,12	68,95
Wahrnehmung des Berufs als (positive) Herausforderung	193	10,23	69,68
Unterstützung des eigenen Lebenslangen Lernens durch Vorgesetzte, Unterstützung durch Arbeitgeber, auch in Form von Zuschüssen zur Weiterbildung	212	11,23	76,53
Eigener Antrieb, eigene Motivation	224	11,87	80,87
Ges.	1887	100,00	

Tabelle 22: Welche Rahmenbedingungen für LLL im beruflichen Umfeld sind besonders hinderlich

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Technische und technologische Hindernisse (schlechte Lernprogramme, unzureichende Unterstützung bei deren Verwendung)	84	5,17	30,32
Fehlende Angebote zum LLL bzw. Weiterbildungsangebote	88	5,42	31,77
Fehlende Reflexionsfähigkeit (fehlende Einsicht in die Notwendigkeit von LLL)	91	5,60	32,85
Fehlende Unterstützung im privaten Umfeld (durch Familie, Freunde, Bekannte)	94	5,79	33,94
Fehlende Transparenz der (Weiter-) Bildungsangebote	95	5,85	34,30
Fehlende Anerkennung der eigenen Bemühungen um LLL	129	7,94	46,57
Bürokratische Hindernisse in der Abwicklung der beruflichen Verpflichtungen (durch Vorschriften und Einhaltung von "Dienstwegen")	132	8,13	47,65
fehlende Freiheitsgrade in der Gestaltung der eigenen Tätigkeit (wenig oder kein Handlungsspielraum)	148	9,11	53,43
Fehlende eigene Motivation	165	10,16	59,57
Finanzielle Hindernisse (zu hohe Kosten für berufl. und private Weiterbildung)	186	11,45	67,15
Fehlende Förderung und Unterstützung des Lernens durch Arbeitgeber (keine entsprechende individuelle Förderung)	192	11,82	69,31
Zeitmangel (Termindruck, Arbeitsüberlastung, keine Möglichkeiten zum vertieften Aufarbeiten)	219	13,49	79,06
Ges.	1624	100,00	

Tabelle 23: Welche Rahmenbedingungen erweisen sich besonders förderlich für das eigene Lernen

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Einsicht in die Notwendigkeit von LLL	70	3,73	25,27
Individuelle Lernberatung	78	4,16	28,16
Unterstützung des eigenen Interesses für LLL in der Familie	92	4,90	33,21
Reflexionsfähigkeit (als Analysefähigkeit des eigenen Lernens)	101	5,38	36,46
Transparenz (der Bildungsangebote, von Bildungswegen etc.)	104	5,54	37,55
Vorhandensein und Nutzung Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien	114	6,08	41,16
Vielfalt der Anregungen im Umfeld des Lerners	119	6,34	42,96
Sozialer Austausch mit Anderen (Lernenden)	126	6,72	45,49
Finanzielle Ressourcen	145	7,73	52,35

Unterstützung des eigenen Interesses für LLL durch den Arbeitgeber	146	7,78	52,71
Vorhandensein didaktisch wertvoller und anregender (Weiter-) Bildungsangebote	158	8,42	57,04
Anwendungsbezug des Wissens	189	10,07	68,23
Zeitliche Ressourcen	208	11,09	75,09
Eigene Motivation	225	11,99	81,23
Ges.	1876	100,00	

Tabelle 24: Welche Rahmenbedingungen erweisen sich besonders hinderlich für das eigene Lernen

Antwortkategorie	Häufigk.	% von Antworten	% der Fälle
Körperliche Beeinträchtigungen	23	1,26	8,30
Probleme in der Zusammenarbeit mit Anderen	39	2,14	14,08
Angst vor der Zukunft	41	2,25	14,80
Schwierige Umsetzbarkeit von LLL	61	3,34	22,02
Mangelndes Problembewusstsein (mangelnde Wahrnehmung von Möglichkeiten für LLL)	88	4,82	31,77
Wenig unterstützendes soziales Umfeld	127	6,96	45,85
Setzen falscher Prioritäten (alles Andere ist wichtiger als LLL)	128	7,01	46,21
Bürokratische Hindernisse (z.B. Verwaltungsvorschriften in Bildungseinrichtungen, Einhaltung von Dienstwegen)	130	7,12	46,93
Fehlendes Interesse von Vorgesetzten für eigene Bemühungen um LLL	137	7,51	49,46
Fehlende Qualität der (Weiter-) Bildungsangebote	147	8,05	53,07
Schlechte oder fehlende Erreichbarkeit von (Weiter-) Bildungsangeboten	153	8,38	55,23
Stress	169	9,26	61,01
Fehlende eigene Motivation	176	9,64	63,54
Zu hohe Kosten für Weiterbildung	183	10,03	66,06
Zeitmangel	222	12,16	80,14
Ges.	1825	100,00	

Interpretation über die Tabellen 18 - 24

Ein Kriterium bei der Darstellung der Ergebnisse und bei den Interpretationen ist über bestimmte cut-off-points gegeben: In der vierten Spalte ist abzulesen, wie viel % der Befragten die Alternative wählen. Die Spanne zwischen der niedrigsten und der höchsten Prozentangabe kann in drei Teile zerlegt werden (Terzile). Das erste Terzil repräsentiert Wahlen mit untergeordneter Bedeutung, das mittlere Terzile solche mittlerer und der dritte Abschnitt stellt die bedeutsamen Aspekte dar.

Ein weiteres Kriterium bei der Auswertung ist durch den Bezug der Antwortkategorie gegeben: Lässt sie sich auf Faktoren beziehen, die „in der Macht“ des einzelnen Lernalters stehen oder sind andere, sich den Einflussmöglichkeiten des Einzelnen entziehende Umstände (Außenfaktoren) verantwortlich zu machen.

Die Ergebnisse zu der Frage nach den wahrgenommenen allgemeinen, förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen für LLL (Fragen 1 – 3) stellt sich wie folgt dar:

Bei allen drei Aspekten dieser Frage nach den allgemeinen Rahmenbedingungen spielt die eigene Motivation, der eigene Wille (oder eben der fehlende Wille) zum Engagement für LLL eine große Rolle. Ebenfalls zu nennen sind die Ressourcen, die der Einzelne im Hinblick auf Zeit und die materiellen Ressourcen wahrnimmt. Die Nennung dieser Faktoren zieht sich nicht nur durch die ersten drei, sondern durch alle 7 Fragen bzw. alle Auswertungen zu den jeweiligen Antwortkategorien. Natürlich sind zeitliche und finanzielle Ressourcen gekoppelt an die eigene Motivation, für deren Schaffung wiederum das Individuum an erster Stelle steht.

Mit großer Bedeutung werden aber auch solche Faktoren wie der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens, die Transparenz der Bildungsangebote und deren Zugänglichkeit sowie auch die gelungene Passung (= Zuschnitt der Lernangebote und -möglichkeiten auf die Zielgruppe(n)) der Angebote

genannt. Ein wesentliches Hindernis für LLL wird auch in der Bürokratisierung von Institutionen der Bildung erkannt, die den Weg zum LLL unnötig erschwert.

Die Fragen 4 und 5 stellen den beruflichen Kontext in den Mittelpunkt der Erörterungen spezifischer Rahmenbedingungen. Grundlage für die Entfaltung von Aktivitäten Lebenslangen Lernens im beruflichen Kontext bildet die Wahrnehmung des eigenen Berufes als (positive) Herausforderung, also die Wahrnehmung als ein für LLL adäquates Handlungsfeld. Hierzu bedarf es jedoch der entsprechenden Freiheitsgrade bei der Gestaltung der Tätigkeit und einer entsprechenden Unterstützung der Ambitionen für LLL auch durch den Arbeitgeber oder Vorgesetzten. Diese Unterstützung kann sowohl im materiellen aber genauso auch im ideellen Sinn angelegt sein. Dem LLL im beruflichen Kontext abträglich ist entsprechend das Fehlen der oben genannten Bedingungen: Wenn Vorgesetzte oder Arbeitgeber keine entsprechende Unterstützung gewähren und / oder die Spielräume in der Gestaltung der eigenen Tätigkeit beschnitten werden, bleibt für Aktivitäten des LLL wenig Raum. Zeitmangel, Arbeitsüberlastung und fehlende Möglichkeiten zum vertieften Aufarbeiten tun ein Übriges, um Energien für LLL zu binden.

Das eigene Lernen findet natürlich nicht abgekoppelt vom beruflichen Kontext statt, stellt aber für sich genommen einen Bereich dar, der durch die Fragen 6 und 7 repräsentiert wird. Hier sind – im Vergleich zu den vorhergehenden Fragen – eher der/die Einzelne und Spezifika des Lernens gefragt. Diese Fragen thematisieren somit weniger den Kontext als vielmehr das Individuum und sein Umgehen mit Rahmenbedingungen des LLL. Zunächst muss festgestellt werden, dass die Antwortkategorien jenen zu den „beruflichen Rahmenbedingungen“ stark ähneln. Dies spricht dafür, dass die Befragten diese beiden Bereiche als sehr eng gebunden wahrnehmen und entsprechend ähnliche Wertungen vornehmen. Obwohl auch Kategorien zur Auswahl standen, die stärker auf die persönlichen Umstände des LLL bezogen sind (z.B. Unterstützung aus dem familiären Umfeld, Anerkennung der Notwendigkeit von LLL, Vielfalt der Anregungen aus dem eigenen Umfeld usw.), wurden diese als weniger relevant für LLL angesehen. Im Hinblick auf die Zusammensetzung der Befragungsklientel wird diese Interpretation jedoch nachvollziehbar, denn die meisten Teilnehmer befinden sich in beruflichen Kontexten und sind zudem zu einem doch bedeutsamen Teil direkt in diesem Zusammenhang mit LLL befasst. Die Faktoren Zeit und Kosten, aber auch der Anwendungsbezug des Wissens stehen hier im Vordergrund.

Nachdem die für LLL besonders bedeutsamen Rahmenbedingungen dargestellt wurden sollen nun die Faktoren mit mittlerem und geringerem Gewicht angeführt werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Ergebnis, dass das Verfügen über und der Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien keinen besonders hohen Stellenwert als Rahmenbedingung für das LLL hat. Nennungen dieses Aspekts bewegen sich zumeist im „ersten Drittel“ der Bedeutsamkeit. Durchaus mehr Stellenwert haben dagegen die wahrgenommene Kompetenz der Weiterbildner/innen, die Attraktivität der Angebote, die Möglichkeit zum Erwerb anerkannter Abschlüsse sowie die soziale Einbindung des Lernens. Lernen in sozialen Zusammenhängen und unter „sozialem Rückhalt“ wird mit „mittlerer“ Bedeutung versehen. Ebenfalls von einigem Interesse sind der Stellenwert, den Bildung bzw. Lernen in der Öffentlichkeit genießt sowie die Innovationsbereitschaft, die Flexibilisierung der Lernenden und der Institutionen, in denen gelernt wird.

Zusammenfassendes Fazit

Eine Einschätzung von Rahmenbedingungen nach ihrer Bedeutung für verschiedene Bereiche des LLL lässt zunächst keine Interpretationen über Bedingungsgefüge zwischen den einzelnen Faktoren zu. Die Befragten haben jedoch hinsichtlich verschiedener Aspekte ein klares Bild gezeichnet, in dem die eigene Bereitschaft zu lernen, der Anwendungsbezug und der Faktor der Unterstützung im Vordergrund stehen. Offenheit und Transparenz der Angebote, jedoch auch eine Offenheit und Transparenz vor allem der beruflichen Settings, in denen LLL praktiziert werden kann (vgl. Tab. 15: Nahezu alle Befragten verbinden berufliches und privates LLL) stehen weit im Vordergrund. Dabei sind es nicht die technologischen Neuerungen, die LLL transportieren, sondern eher Ressourcen, die im Materiellen, im Sozialen, im Zeitlichen sowie in der Qualität der Angebote und der Kompetenz der Ausbilder (iWS) verankert sind.

Vergleich der Teilgruppen

Im Anschluss an die zusammenfassende Darstellung von Ergebnissen aufgrund der vorgefundenen Häufigkeiten aller Antwortkategorien zu einer Frage soll nun eruiert werden, ob sich die

Einschätzungen von aus dem Umkreis des Modellversuchs stammenden Personen von den sonstigen Teilnehmern an der Befragung unterscheiden. Haben Personen, die sich seit nunmehr mehr als drei Jahren im engeren Sinne, beruflich wie auch privat, mit dem Lebenslangen Lernen auseinandersetzen, eine andere Sicht auf bestimmte Rahmenbedingungen?

Die Stichprobe wurde anhand des Merkmals „Zugehörigkeit zu Modellversuch LLL“ in zwei Gruppen aufgeteilt. Die beiden Untergruppen wurden nun daraufhin verglichen, wie häufig bestimmte Rahmenbedingungen genannt werden.

Die Tabellen 25 - 31 geben wiederum die Häufigkeit, den Prozentsatz der Antwortkategorie am Gesamt der Antworten an und besagen, wie viel % der jeweiligen Gruppe die Alternative überhaupt wählten. Sternchen hinter einem %-Wert besagen, dass der Unterschied zwischen den beiden Referenzwerten (Gruppe Modellversuch – Gruppe kein Modellversuch) signifikant wird (2-seitige Testung, $p = > .05\%$).

Tabelle 25: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer nicht aus MV – allgemeine RB

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
1. Zunehmende Globalisierung	17	2,69	21,25	39	2,55	19,90
13. Staatliches Interesse an der Bildung	17	2,69	21,25	63	4,12	32,14
2. Vorhandensein und Zugriff auf Neue Technologien	28	4,43	35,00	90	5,88	45,92
10. Individuelle Voraussetzungen (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	31	4,91	38,75	105	6,86	53,57
3. Möglichkeiten zum Erwerb von anerkannten Abschlüssen (Zertifizierung)	33	5,22	41,25	86	5,62	43,88
6. Vorhandensein von Anbietern für (Weiter-) Bildung	33	5,22	41,25	81	5,29	41,33
4. Der Umstand, dass Wissen heutzutage schnell "veraltet" (verkürzte Halbwertszeit)	34	5,38	42,50	103	6,73	52,55
9. Der kommunikative Austausch mit Anderen	42	6,65	52,50	89	5,82	45,41
5. Kompetenz der Weiterbildner/innen	44	6,96	55,00	97	6,34	49,49
7. Der Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	44	6,96	55,00*	70	4,58	35,71*
16. Ressourcen (zeitlich, finanziell)	46	7,28	57,50*	146	9,54	74,49*
11. Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	47	7,44	58,75	95	6,21	48,47
14. Förderung des Lernens (individuelle Unterstützung beim Lernen)	51	8,07	63,75	73	4,77	37,24
15. Die eigene (Lern-) Biografie und die individuelle Motivation	53	8,39	66,25	138	9,02	70,41
8. Der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens	54	8,54	67,50	133	8,69	67,86
12. Transparenz und Zugang zur Bildung (Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege, besonders auch für Bildungsferne)	58	9,18	72,50	122	7,97	62,24
Ges.	632	100,00		1530	100,00	

Die grafische Darstellung in Abbildung 1 kommentiert dieses Ergebnis:

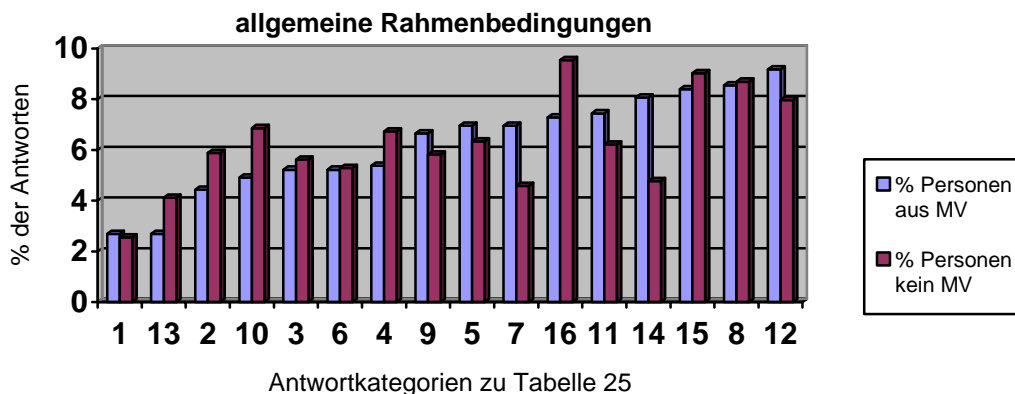


Abbildung 1: Die Wahrnehmung allgemeiner Rahmenbedingungen -

An zwei Stellen unterscheiden sich die beiden Untersuchungsgruppen: Personen aus dem Feld des Modellversuchs halten den Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse (7) für wichtiger, schätzen aber die Bedeutung der Ressourcen (zeitlich, materiell, Antwortkategorie 16) weniger bedeutend ein als die Referenzgruppe.

Die Ergebnisse mit Blick auf die zweite Frage sind in Tabelle 26 und Abbildung 2 dargestellt.

Tabelle 26: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer kein MV – förderliche RB

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
2. Individuelle Voraussetzungen des Lernalers (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	0	0	0*	98	6,38	50,00*
3. Zunehmende Globalisierung	10	1,68	12,50	24	1,56	12,24
6. Vorhandensein und Zugriff auf Neue Informations- und Kommunikationstechnologien	29	4,88	36,25	83	5,41	42,35
4. Sicherung grundlegender Bedürfnisse (z.B. soziale und materielle Sicherheit)	30	5,05	37,50	100	6,51	51,02
7. Möglichkeiten zum Erwerb von anerkannten Abschlüssen (Zertifizierung)	30	5,05	37,50	77	5,02	39,29
9. Der Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	30	5,05	37,50	72	4,69	36,73
13. Reflexionsfähigkeit (im Sinne des Erkennens der Notwendigkeit von LLL)	31	5,22	38,75	92	5,99	46,94
12. Innovationsbereitschaft und Flexibilisierung der Lernenden und der Bildungsinstitutionen allgemein	37	6,23	46,25	76	4,95	38,78
1. Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	39	6,57	48,75	85	5,54	43,37
16. Förderung des Lernens (individuelle Unterstützung beim Lernen)	39	6,57	48,75	70	4,56	35,71
14. Vorhandensein von Ressourcen (zeitlich, finanziell)	41	6,90	51,25*	134	8,73	68,37*
5. Kompetenz der Aus- und Weiterbildner/innen	43	7,24	53,75	90	5,86	45,92
15. Transparenz und Zugang zur (Weiter-) Bildung (Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege unter anderem auch für Bildungsferne)	44	7,41	55,00	104	6,78	53,06

Fortsetzung Tabelle 26:

17. Positive eigene (Lern-) Biografie und eigene Motivation	44	7,41	55,00	128	8,34	65,31
10. Soziale Einbettung des Lernens (Lernen in Gruppen, Arbeiten im Team, sozialer Rückhalt)	47	7,91	58,75(*)	81	5,28	41,33(*)
8. Gelungene Passung der (Weiter-) Bildungsangebote (Zuschnitt der Lernangebote auf Zielgruppen)	49	8,25	61,25*	96	6,25	48,98*
11. Der Anwendungsbezug des erworbenen Wissens (lässt sich ein unmittelbarer Nutzen aus dem "Gelernten" ableiten?)	51	8,59	63,75	125	8,14	63,78
Ges.	594	100,00		1535	100,00	

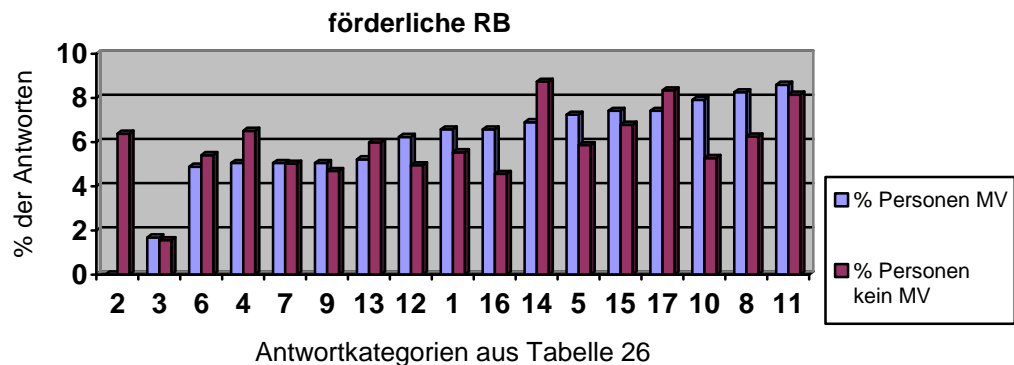


Abbildung 2: Wahrnehmung förderlicher Rahmenbedingungen

Für die „förderlichen Rahmenbedingungen unterscheiden sich Modellversuchs- und Referenzgruppe an drei Stellen: Individuelle Voraussetzungen des Lerners (2) wurden von der Modellversuchsgruppe in keinem Fall als relevante RB eingestuft, während nahezu die Hälfte der sonstigen Befragten diese Voraussetzungen für wesentlich hält. Wie schon bei der vorherigen Frage trifft der nächste Unterschied den Punkt „Ressourcen“ (14): Sie werden von der Referenzgruppe für wesentlicher gehalten. Die soziale Einbettung (10) dagegen hält die Modellversuchsgruppe als Rahmenbedingung für wesentlicher als die Referenzgruppe.

Die folgende Tabelle 27 sowie die zugehörige Abbildung 3 beziehen sich auf die dritte Frage.

Tabelle 27: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer kein MV – hinderliche RB

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
1. Der Umstand, dass Wissen heutzutage schnell "veraltet" (verkürzte Halbwertszeit)	0	0	0	21	1,58	10,71
5. Fehlende Möglichkeit zum Erwerb anerkannter Abschlüsse (Zertifizierung)	16	2,93	20,00	53	4,00	27,04
11. Ungünstige Individuelle Voraussetzungen (wie z.B. kognitive Fähigkeiten, Gesundheitszustand usw.)	23	4,20	28,75	88	6,64	44,90
4. Fehlende soziale Kompetenzen (z. B. Ellenbogenmentalität, demotivierendes Umfeld)	34	6,22	42,50	81	6,11	41,33

Fortsetzung Tabelle 27:

10. Fehlende Innovationsbereitschaft und Flexibilisierung der Lernenden und der Bildungsinstitutionen allgemein	42	7,68	52,50	85	6,41	43,37
12. Fehlende Förderung und Unterstützung des Lernens (keine entsprechende individuelle Förderung)	43	7,86	53,75	99	7,47	50,51
7. Geringer Stellenwert der Bildung im öffentlichen Interesse	44	8,04	55,00	76	5,73	38,78
6. Bürokratisierung in Institutionen der Bildung (z.B. durch Verwaltungsvorschriften, Einhaltung von Dienstwegen)	46	8,41	57,50	112	8,45	57,14
2. Fehlende Attraktivität der (Weiter-) Bildungsangebote	47	8,59	58,75	83	6,26	42,35
3. Fehlender Anwendungsbezug für erworbenes Wissen	47	8,59	58,75	117	8,82	59,69
9. LLL "auf Befehl" (LLL als bloße Ideologie, Druck und Zwang zu LLL)	47	8,59	58,75	113	8,52	57,65
8. Negative eigene Lern-Biografie und fehlende eigene Motivation	52	9,51	65,00	128	9,65	65,31
13. Fehlende Transparenz und erschwerten Zugang zur Bildung (wenig Offenheit der Bildungsangebote und Bildungswege unter anderem auch für Bildungsferne)	52	9,51	65,00	118	8,90	60,20
14. Fehlende Ressourcen (zeitlich, finanziell)	54	9,87	67,50	152	11,46	77,55
Ges.	547	100,00		1326	100,00	

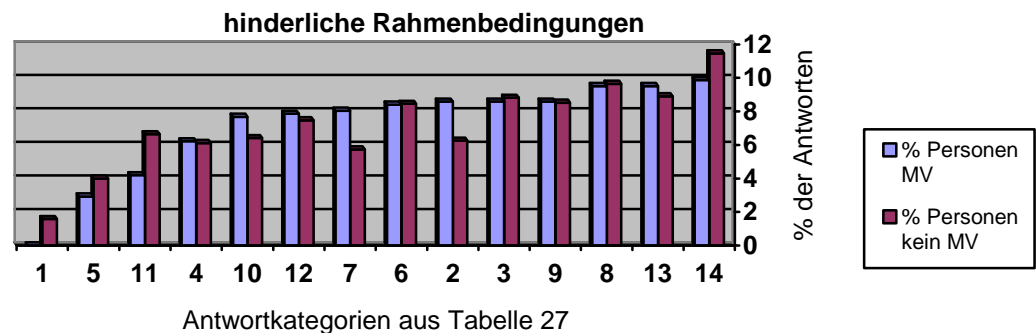


Abbildung 3: Wahrnehmung hinderlicher Rahmenbedingungen

Bei der Einschätzung der „hinderlichen Rahmenbedingungen“ unterscheiden sich Modellversuchs- und Referenzgruppe hinsichtlich ihrer Einschätzungen nicht.

Dies gilt auch für den Vergleich der beiden Gruppen bei der 4. und der 5. Frage der Delphi-Studie (Tabellen 28 und 29, Abbildungen 4 und 5).

Tabelle 28: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer kein MV –RB berufl. - förderlich

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
8. Angst vor Arbeitsplatzverlust	11	2,01	13,75	26	1,94	13,27
4. LLL gehört dazu, um "up to date" zu sein	13	2,38	16,25	39	2,91	19,90
9. Medienpräsenz von "LLL" (Informationen über LLL in und über die Medien)	16	2,93	20,00	13	0,97	6,63
6. Familiärer Rückhalt	23	4,20	28,75	92	6,87	46,94
5. Selbst gesteckte Karriereziele (beruflicher Ehrgeiz)	31	5,67	38,75	85	6,35	43,37
12. Informations- und Erfahrungsaustausch mit anderen Lernern	34	6,22	42,50	83	6,20	42,35
7. Vorhandensein Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien	36	6,58	45,00	69	5,15	35,20
2. Wahrgenommene Effektivität von LLL (LLL "bringt" etwas)	44	8,04	55,00	107	7,99	54,59
10. Ehrgeiz, das eigene Wissen um Neues zu ergänzen	44	8,04	55,00	112	8,36	57,14
1. Vorhandensein zeitlicher und finanzieller Ressourcen beim Lerner	50	9,14	62,50	141	10,53	71,94
3. Freiheitsgrade in der Gestaltung der eigenen beruflichen Tätigkeit (Gestaltungsspielraum)	55	10,05	68,75	133	9,93	67,86
14. Wahrnehmung des Berufs als (positive) Herausforderung	59	10,79	73,75	134	10,01	68,37
13. Eigener Antrieb, eigene Motivation	64	11,70	80,00	160	11,95	81,63
11. Unterstützung des eigenen Lebenslangen Lernens durch Vorgesetzte, Unterstützung durch Arbeitgeber, auch in Form von Zuschüssen zur Weiterbildung	67	12,25	83,75	145	10,83	73,98
Ges.	547	100,00		1339	100,00	

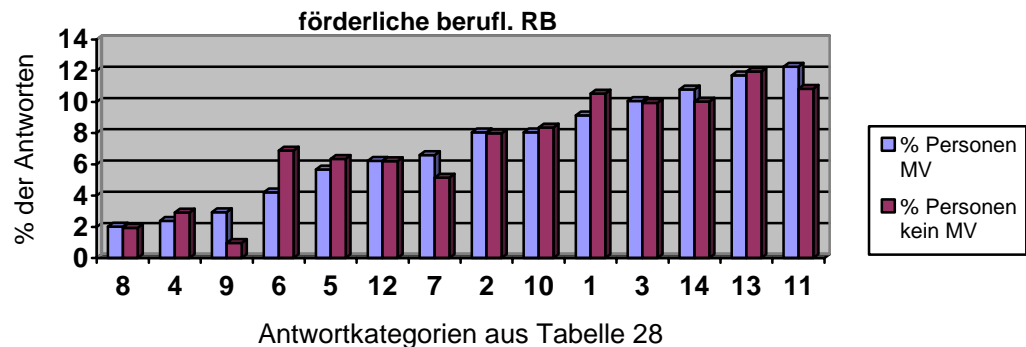


Abbildung 4: Wahrnehmung förderlicher beruflicher Rahmenbedingungen

Tabelle 29: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer kein MV –RB berufl. - hinderlich

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
7. Fehlende Unterstützung im privaten Umfeld (durch Familie, Freunde, Bekannte)	0	0	0	74	6,42	37,76

Fortsetzung Tabelle 29:

1. Technische und technologische Hindernisse (schlechte Lernprogramme, unzureichende Unterstützung bei deren Verwendung)	26	5,76	32,50	58	5,03	29,59
3. Fehlende Angebote zum LLL bzw. Weiterbildungsangebote	26	5,76	32,50	62	5,38	31,63
8. Fehlende Transparenz der (Weiter-) Bildungsangebote	28	6,21	35,00	67	5,82	34,18
4. Fehlende Reflexionsfähigkeit (fehlende Einsicht in die Notwendigkeit von LLL)	32	7,10	40,00	59	5,12	30,10
11. Bürokratische Hindernisse in der Abwicklung der beruflichen Verpflichtungen (durch Vorschriften und Einhaltung von "Dienstwegen")	33	7,32	41,25	99	8,59	50,51
10. fehlende Freiheitsgrade in der Gestaltung der eigenen Tätigkeit (wenig oder kein Handlungsspielraum)	42	9,31	52,50	106	9,20	54,08
5. Fehlende Anerkennung der eigenen Bemühungen um LLL	45	9,98	56,25	84	7,29	42,86
9. Fehlende eigene Motivation	49	10,86	61,25	116	10,07	59,18
12. Finanzielle Hindernisse (zu hohe Kosten für berufl. und private Weiterbildung)	50	11,09	62,50	136	11,81	69,39
2. Zeitmangel (Termindruck, Arbeitsüberlastung, keine Möglichkeiten zum vertieften Aufarbeiten)	60	13,30	75,00	159	13,80	81,12
6. Fehlende Förderung und Unterstützung des Lernens durch Arbeitgeber (keine entsprechende individuelle Förderung)	60	13,30	75,00	132	11,46	67,35
Ges.	451	100,00	563,75	1152	100,00	587,76

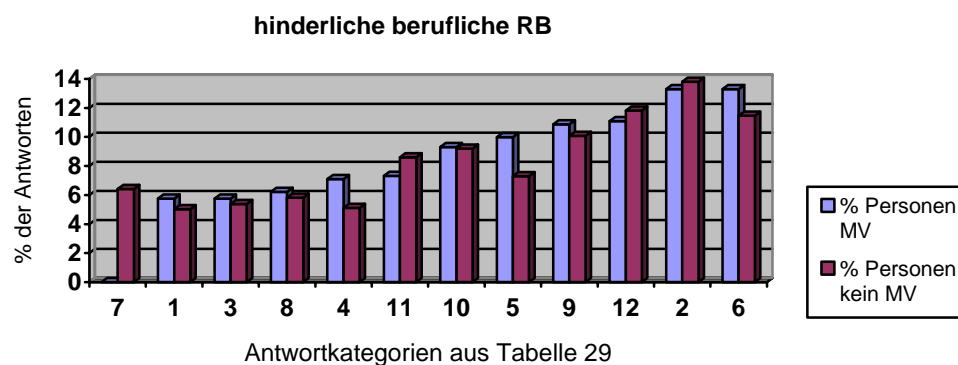


Abbildung 5: Wahrnehmung hinderlicher beruflicher Rahmenbedingungen

Auch bei der Einschätzung der Wichtigkeit von Rahmenbedingungen für Lebenslanges Lernen im beruflichen Kontext unterscheiden sich Modellversuchs- und Referenzgruppe nicht.

Tabelle 30: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer kein MV –RB eigenes Lernen - förderlich

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
6. Einsicht in die Notwendigkeit von LLL	24	4,42	30,00	46	3,45	23,47
8. Unterstützung des eigenen Interesses für LLL in der Familie	24	4,42	30,00	68	5,11	34,69
1. Individuelle Lernberatung	27	4,97	33,75	51	3,83	26,02
3. Transparenz (der Bildungsangebote, von Bildungswegen etc.)	29	5,34	36,25	75	5,63	38,27
2. Vorhandensein und Nutzung Neuer Informations- und Kommunikationstechnologien	30	5,52	37,50	84	6,31	42,86
10. Reflexionsfähigkeit (als Analysefähigkeit des eigenen Lernens)	31	5,71	38,75	70	5,26	35,71
7. Finanzielle Ressourcen	32	5,89	40,00	113	8,48	57,65
12. Sozialer Austausch mit Anderen (Lernenden)	41	7,55	51,25	85	6,38	43,37
11. Vielfalt der Anregungen im Umfeld des Lerners	42	7,73	52,50	77	5,78	39,29
4. Unterstützung des eigenen Interesses für LLL durch den Arbeitgeber	43	7,92	53,75	103	7,73	52,55
13. Vorhandensein didaktisch wertvoller und anregender (Weiter-) Bildungsangebote	43	7,92	53,75	115	8,63	58,67
9. Zeitliche Ressourcen	52	9,58	65,00*	156	11,71	79,59*
5. Anwendungsbezug des Wissens	56	10,31	70,00	133	9,98	67,86
14. Eigene Motivation	69	12,71	86,25	156	11,71	79,59
Ges.	543	100,00		1332	100,00	

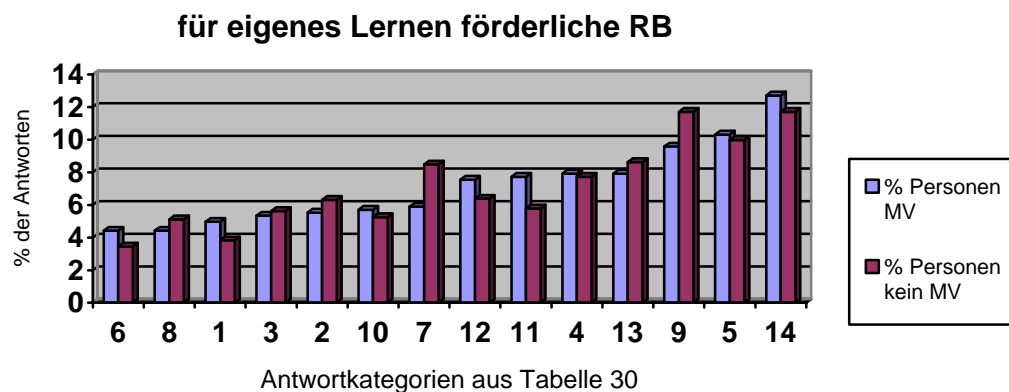


Abbildung 6: Wahrnehmung von für das eigene Lernen förderlichen Rahmenbedingungen

Modellversuchs- und Referenzgruppe unterscheiden sich lediglich bei der Rahmenbedingung „Ressourcen“ (Antwortkategorie 9 aus Tabelle 30 bzw. Abb. 6): Die Referenzgruppe hält das Vorhandensein entsprechender Ressourcen für förderlicher als Personen, die im Umkreis des Modellversuchs arbeiten.

Bezüglich der für das eigene Lernen hinderlichen Rahmenbedingungen unterscheiden sich die beiden Gruppen nur im Punkt „körperliche Beeinträchtigungen“ (1), welche die Referenzgruppe für wesentlich hinderlicher hält als die Modellversuchsgruppe (s. Tabelle 31 bzw. Abb. 7).

Tabelle 31: Vergleich Teilnehmer aus MV: Teilnehmer kein MV –RB eigenes Lernen - hinderlich

Antwortkategorie	TN Modellversuch			TN kein Modellversuch		
	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle	Häufigk	% von Antworten	% der Fälle
1. Körperliche Beeinträchtigungen	0	0	0	16	1,24	8,16
5. Probleme in der Zusammenarbeit mit Anderen	10	1,92	12,50	29	2,24	14,80
9. Angst vor der Zukunft	12	2,30	15,00	29	2,24	14,80
3. Schwierige Umsetzbarkeit von LLL	25	4,79	31,25	36	2,78	18,37
2. Mangelndes Problembewusstsein (mangelnde Wahrnehmung von Möglichkeiten für LLL)	31	5,94	38,75	57	4,40	29,08
7. Schlechte oder fehlende Erreichbarkeit von (Weiter-) Bildungsangeboten	36	6,90	45,00	117	9,03	59,69
6. Wenig unterstützendes soziales Umfeld	37	7,09	46,25	90	6,95	45,92
4. Fehlendes Interesse von Vorgesetzten für eigene Bemühungen um LLL	41	7,85	51,25	96	7,41	48,98
11. Setzen falscher Prioritäten (alles Andere ist wichtiger als LLL)	41	7,85	51,25	87	6,72	44,39
10. Bürokratische Hindernisse (z.B. Verwaltungsvorschriften in Bildungseinrichtungen, Einhaltung von Dienstwegen)	42	8,05	52,50	88	6,80	44,90
14. Stress	45	8,62	56,25	124	9,58	63,27
12. Zu hohe Kosten für Weiterbildung	46	8,81	57,50	137	10,58	69,90
8. Fehlende eigene Motivation	48	9,20	60,00	128	9,88	65,31
13. Fehlende Qualität der (Weiter-) Bildungsangebote	48	9,20	60,00	99	7,64	50,51
15. Zeitmangel	60	11,49	75,00	162	12,51	82,65
Ges.	522	100,00		1295	100,00	

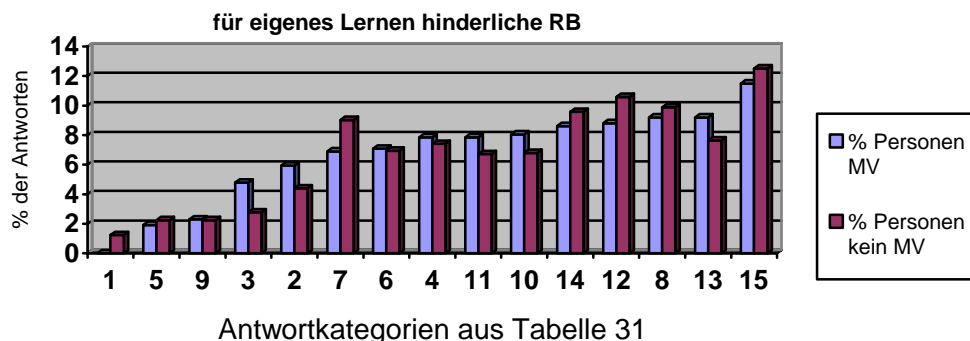


Abbildung 7: Wahrnehmung von für das eigene Lernen hinderlichen Rahmenbedingungen

Erweiterte Interpretation der Datenlage: Welche Rahmenbedingungen spielen eine Rolle für das Lebenslange Lernen?

Im ersten Schritt der Auswertung zur zweiten Delphi-Untersuchung wurde die Basis für die Datenauswertung (der cut-off-point für die Interpretation) sehr „konservativ“ gewählt. Berücksichtigt wurde nur das obere Terzil der Prozentwerte, um damit sicher zu stellen, dass auch in nachfolgenden Untersuchungen gleicher Art die Ergebnisse reproduziert werden können.

Tabelle 10 dieses Berichtes legt eine weitere Interpretationsmarke nahe, nämlich den Einbezug all derjenigen Antwortkategorien, die von mehr als der Hälfte der Befragten gewählt wurden. Auch dieses Vorgehen ist in gewisser Weise konservativ, weil durchaus inferenzstatistische Überlegungen eine niedrigere Grenze als akzeptabel erscheinen lassen.

Mit diesem mehr methodischen Hintergrund resultieren folgende Ergebnisse:

Zu den Fragen 1 – 3 in Tabelle 10 lassen sich die Punkte „individuelle Förderung“ und „LLL als bloße Ideologie“ ergänzen: Das Phänomen des Lebenslangen Lernens kann sich nur dann entfalten, wenn Individuen in der Lage sind, die ihnen zu Gebote stehenden kognitiven Ressourcen entsprechen zu nutzen. Kapazitäten bieten sich jedoch nicht immer zwingend aus sich selbst heraus an, sondern müssen in Einzelfällen erst entwickelt werden. Dies setzt aber mindestens drei Sachverhalte voraus:

- Die Kapazität muss zunächst entdeckt (diagnostiziert) werden.
- Eine Entwicklung lässt sich durch adäquate Fördermaßnahmen realisieren, die im institutionellen „Lernrahmen“ am besten frühzeitig einsetzen sollten.
- Die Passung von Lernangebot und Lernenden wurde bereits thematisiert. Eine individuelle Förderung entspricht genau diesem Gesichtspunkt und unterstreicht den Bedarf an Lernkonzepten und auch Beurteilungsmaßstäben, die genau diesem geforderten individuellen Zuschnitt entgegen kommen. Allerdings gilt es hierbei eine andere Realität zu berücksichtigen: Die Bedeutung solcher Förderkonzepte ist nicht von der Hand zu weisen, wenngleich ihrer Notwendigkeit häufig eine Lernkultur entgegensteht, in der ein Gleichschritt der Lerntempi und Lernanforderungen kultiviert wird.

Problematisch scheint auch die ideologische Überfrachtung des Begriffes des Lebenslangen Lernens. Wer in Forschung und Praxis Zeitgeist beweisen will, der kommt ohne die Erwähnung lebenslangen, selbstgesteuerten und innovativen Lernens kaum noch aus. Erkenntnisse und auch Produkte, die unter diesem Etikett verkauft werden, sind jedoch in vielen Fällen weder wissenschaftlich untermauert, noch innovativ und bedienen sich eines Mainstream, ohne diesen inhaltlich zu füllen. Hier sind deshalb mit Blick auf die Umsetzung in der Praxis stringente Qualitätskontrollen zu fordern, um zu sichern, dass Lernende tatsächlich anhand von Methoden „geschult“ und weitergebildet werden, die den zu erwartenden Standards entsprechen. Mit diesem Anspruch hängt die Frage der Zertifizierung eng zusammen, denn „zertifizierbar“ unter dem Aspekt Lebenslangen Lernens heißt auch „beschreibbar und operationalisierbar“ unter den Kategorien, die für die Qualitätssicherung einzufordern sind.

Ähnlich verhält es sich bei den Bedingungen Lebenslangen Lernens im beruflichen Kontext. Neben dem Ehrgeiz, das eigene Wissen um Neues zu ergänzen, entfaltet sich die Wirkung von LLL vor allem dann, wenn der/die Einzelne erfährt, dass sich hierdurch etwas zum Positiven verändert: LLL muss in diesem Sinne insbesondere individuelle, d.h. erlebbare Früchte tragen. Diese können – je nach eigener Bewertung – in der inneren Genugtuung bestehen, die sich als Stolz auf das eigene Wissen ausdrückt, aber auch in der Verbesserung der Position im beruflichen Umfeld.

Der Förderaspekt wurde im vorhergehenden Abschnitt bereits angesprochen und er ist auch im beruflichen Kontext bereits erwähnt worden. Der wirtschaftliche Druck, unter dem viele, nicht nur kleine und mittelständische sondern auch große Unternehmen stehen, steht dem Anspruch des LLL diametral gegenüber. Freiräume für eigenes aber auch für „betriebliches“ oder betrieblich eingebundenes Lernen werden unter der verkürzenden Perspektive von Kosten und Nutzen zunehmend beschnitten. An dieser Stelle ist deshalb zu fragen, wie ernst Lebenslanges Lernen tatsächlich genommen wird. Denn würde man in die innovative Kraft neuer Lernkonzepte und eines dem LLL zuträglichen Milieus vertrauen, würde man auch realisieren, dass durch die Schaffung der entsprechenden Lerngelegenheiten die Produktivkraft und die Produktivität eines Unternehmens steigt. Durch die Beschneidung der Lernmöglichkeiten wird also sichtbar, dass ein grundlegendes Verständnis für LLL nicht gegeben ist. Dies gibt zu denken.

Was hier für den institutionellen Teil – auch unter dem Blickwinkel der Personalentwicklung - ausgedrückt wird, gilt gleichermaßen für die individuelle Perspektive: Eine Verkürzung auf eine momentane Kosten-Nutzen-Relation versperrt zwangsläufig den Blick auf die individuelle lebenslange Weiterentwicklung.

Modellversuchsprogramme wie das von der BLK aufgelegte „LLL“ sollen helfen, die Sensibilität für das Thema selbst zu erhöhen sowie Strukturen vorzubereiten oder zu schaffen, in denen Lebenslanges Lernen greifen und reifen kann. Dieses Ziel sowie auch die Settings, in denen es realisiert werden soll, sind zu begrüßen. Nach mittlerweile 3 Jahren Dauer kann der Modellversuch auf teilweise sehr erfreuliche Ergebnisse verweisen, in denen die Voraussetzungen für LLL verbessert wurden. Wenn jedoch unter Einwirkung ökonomischer Faktoren bereits etablierte Modelle für die Umsetzung von LLL wieder zurückgefahren werden, ist dies der falsche ökonomische und bildungspolitische Schritt zur falschen Zeit.

Gerade in Zeiten ökonomischen Wandels sind in antizyklischer Weise Programme wie „LLL“ geeignet, ökonomische Stabilisierungen vorzubereiten, weil die partizipierenden Menschen für die Zukunft ihre Kapazitäten besser einbringen können. Mit Blick auf die Schaffung von mit LLL kompatiblen Rahmenbedingungen sind gegenwärtige Investitionen gleichzeitig Investitionen in eine im weitesten Sinne gesellschaftliche Nachhaltigkeit und damit direkt in die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Hätte Lebenslanges Lernen von Seiten der Politik das notwendige Vertrauen und auch die notwendige Einsicht, könnten Programme wie „LLL“ sicherlich mehr Wirkung entfalten als unter den gegebenen Umständen. Dies scheint die bedeutendste Rahmenbedingung. An dieser werden sich in Zukunft alle anderen Rahmenbedingungen orientieren, welche in dieser Delphi-Studie zusammengetragen wurden.